

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Die große Wanderbundtour 1934

Prämienverteilung



«Herrlich war dieses Wandern zu dritt über Berg und Tal, durch wogende Wälder, vorbei an schimmernden Seen. Es lebe der Wanderbund!» (Aus einem Tourenbericht).

Aufnahme A. Jost

Ein Wagnis war's, die Wanderatlanten Zürich Süd-West und Luzern Ost zu einer mehrtägigen Wanderbundtour zusammenzuspannen, dazu noch über das unbearbeitete Zugerland hinweg. «Ob wohl überhaupt jemand anbeißt?» fragten wir uns. Möglich! Und wir ließen aufs Geratewohl den Plan in die Wanderbundsseite hineinrutschen, freilich mit etwas schlechtem Gewissen; denn das Kalenderbrett bedeutete uns, daß es mit den Hochsommerwochen und deren Ferien beinahe vorbei war.

Aber die Wanderberichte kamen — einer nach dem andern, und sie verschleuderten unsere Besorgnis. Es war also doch kein verfehltes Unterfangen. Eine stattliche Mappe füllten sie, und sie machten uns Mut, auf den Sommer 1935 eine ähnliche mehrtägige Wanderung vorzubereiten.

Hinter der erfreulichen Zahl von Wanderberichten steckt noch eine erfreulichere Zahl Wanderer: Mehrere sind mit ihren Buben ausgezogen; aus Schaffhausen hat sich ein Brüdertrio auf den Weg gemacht; ein Zürcher hat streckenweise Frau und Kinder mitgenommen.

Manch trefflichen Wink geben uns die vielerlei Antworten, besonders wenn sie über die Knappheit der biblischen Devise «Eure Rede sei ja ja, nein nein» hinausgehen. Da und dort sind sie mit gewollten und ungewollten Glossen gespickt: Irgendwo wird die Bedienung besonders «für Berner» empfohlen; und die Kontrolle der Zeitangaben vereinfacht sich ein Gänger, indem er die Uhr daheim liegen läßt.

Herrlich erfrischend wirkt, wenn aus den Blättern der Wanderberichte helle Begeisterung auflodert. Man glaubt sich mit dem Wanderer in sonndurchtränkte Höhen emporgehoben, spürt mit ihm den Duft des Obstsegens im Zugerländchen und badet Auge und Seele in den Glutfarben des Herbstwaldes. «Wem bei dieser Wanderung die Freuden eines Marsches nicht aufgehen, soll sich die Welt geruhsam hinter dem Ofen hervor ansehen!»

Picken wir aus den Schilderungen ein paar Körner heraus!

Beim Antritt der Wanderung schlichen schon die ersten frostigen Herbstnebel durch die Gassen von Zürich. Auf, zum Uetliberg! Wie wundersam die Sonnenflut auf dem Grat! Die letzten Nebelfetzen nehmen vor der Sonne Reißaus. Ein herrlicher Föhnwind verheißt mir noch Wunder. Von den Vorarlberger Alpen bis zur Diablerets ist der Kranz der Schneeriesen klar vor meinen Augen. Einzig Verena will ihr Gärtlein verhüllen. Die wenigen Wanderer genießen mit mir das einzig schöne Bild. Es ist die richtige Stimmung, um mit Gottfried Keller zu sagen:

«Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem gold'nen Ueberfluß der Welt.»

Spät abends wird noch in den Höllgrotten eingekehrt. Da meinte der Führer: «es wäre möglich, daß der Teufel schon die Nachtwache angetreten habe». Aber man kam unbehelligt durch diese «Wunderwerkstätte», wo man sich ohne viel Phantasie in einen «Italienerkramladen» versetzt glauben kann; «denn es gibt von Trauben, Salami und Speck alles bis zu Elefantenhornen.»

Der Zugerberg bringt neues Entzücken: «Ein Entrinnen aus grauem Nebel» und «unsagbar schöne Aussicht» über dem «brodelnden Meer».

Der Wildspitz desgleichen. Hier erhob sich einmal der Westwind und ist «heulend und brausend in das Haus gefahren». Wie einzigartig der nächtliche Blick durchs Fenster: «Die Nebel sind im Tal gewichen; die Lichter eines Dorfes grüßen herauf; aber still und klar blinken die Firnen immer noch zu mir herüber.»

Ein unangenehmes Intermezzo ist der Landstraßentippel von Steinerberg nach Goldau. Ein Vater begeht mit seinem Bub diese Strecke wegen der Autoraserei fast ständig im Straßen-graben.

Des Lobes voll sind die Berichte von der Rigi. Aber sie geben zugleich ein erschütterndes Bild von den Unwetter-

schäden vom 9. September. Wir vernehmen da von gesperrten Straßen, von entwurzelten Wettertannen und von Bäumen, die geknickt sind wie Streichhölzer, von Klettereien über Ströme von Schutt und Geröll, wo früher Wege waren und wo man knietief hätte einsinken können. Einen unserer Wanderer hat der Zufall im «Rigi-Dächli» mit dem Vater jenes Bübleins zusammengeführt, das im Unwetter den Tod gefunden hat.

Aber über allen trüben Anblicken, über verregneten Kitzeln und müden Gliedern lacht unermüdetlich die Sonne der Wanderfreude. Sie läßt alle Mühsal vergessen und wird in uns von neuem den Wandertrieb entfachen, wenn es heißt: «Auf zur großen Wandertour 1935!»

Frr.

Gewinner der Spezialprämien für die große Wanderbundtour 1934

Vom Zürichsee durch die Höllgrotten zur Rigi

Zürich — Uetliberg — Albis — Sihlbrugg-Dorf — Neuheim — Höllgrotten — Zug — Zugerberg — Wildspitz — Steinerberg — Goldau — Klösterli — Rigi-Staffel — Seebodenalp — Küßnacht (oder Hohle Gasse — Immensee).

1. Prämie: Fr. 100.— in bar . . . Fritz Erzberger, Schaffhausen

2. Prämie: Fr. 75.— in bar . . . E. Baumann, Zürich.

3. Prämie: Gratisaufenthalt von einer Woche in einem an der Route gelegenen Hotel nach freier Wahl, Wert zirka Fr. 50.— . . . M. Baechtiger Zürich.

Vierte bis zehnte Prämie: Reisegrammophon, Armbanduhr, Lunchtasche, Zigarettentui, Serviettenringe, Taschenmesser, Kompass, Lupen.